SWISS LADY

Es erklingt tief, urig und erhaben. Seine Stimme erzählt Geschichten von stolzen Bergen, lichten Tälern und Sehnsucht. Aber es ist ebenfalls im Jazz und Pop zu Hause und kann auch ganz klassisch! Wir reden gerade über unser Nationalinstrument, das Alphorn.

> Von Irma Dubler

Das Alphorn ist ein Naturhorn und wird den Blasinstrumenten mit Kesselmundstück zugeordnet. Es besteht traditionell aus mehreren Rohrteilen und dem Becher. Die meisten Alphörner werden aus in den Bergen gewachsenem Holz gefertigt. Versierte Instrumentenbauer verwenden dafür sorgfältig ausgesuchtes Fichtenholz, gewachsen in Bergsenken, das besonders feinjährig, langsam und regelmässig gewachsen ist.

Heute findet man auf dem Markt nebst Holzalphörnern auch solche aus Bambus oder Karbon, Fiber- und Plexiglas und sogar aus Glas. Die Klangqualität der Hörner aus diesen Materialien ist nicht dieselbe, meist dann hart, nasal oder trompetenähnlich klingend.

Der charakteristische warme Ton des Alphorns entsteht durch die erzeugten Vibration der Lippen, welche mit dem Blasen die Luftsäule im Rohr in Schwingung versetzt. Ein Alphorn besitzt keine Klappen und Ventile. Die Spieler erzeugen die Töne der Naturtonreihe nur mit Hilfe der Lippenspannung. Jedes Alphorn hat seinen spezifischen, ganz eigenen Klang.

POPDIVA

Wer jetzt denkt, Alphörner werden nur in Folklorearrangements eingesetzt, der irrt sich gewaltig. Der Schweizer Musiker Pepe Lienhard und seine Band verwendeten das Instrument 1977 in ihrem Song «Swiss Lady», mit dem sie am Eurovision Song Contest teilnahmen und den 6. Platz erreichten. In der Schweiz war der Titel ein Nummer-Eins-Hit und hielt sich 18 Wochen lang in der Hitparade.

Für Alphörner gibt es auch klassische Kompositionen mit Orchester. Die bekanntesten sind Sinfonia pastorella für Alphorn und Streicher in G-Dur von Leopold Mozart und Parthia auf Bauerninstrumenten von Jiří Družecký (Georg Druschetzky).

In der jüngsten Vergangenheit entstand 2004 im Auftrag des Menuhin Festivals in Gstaad das Concerto for Alphorn and Orchestra des Schweizer Komponisten Daniel Schnyder, das von Arkady Shilkloper uraufgeführt wurde. Der Komponist verwendet ein konventionelles, klassisches Sinfonieorchester, zieht jedoch einen dreifach zu besetzenden Schlagzeugpart und Synthesizer hinzu; stilistisch kann man dieses Werk als «Crossover» zwischen Jazz und Klassik bezeichnen.

TIPP

Wer gerne mehr übers Alphorn sehen möchte, dem empfehlen wir YouTube, einfach das Stichwort Alphorn eingeben und schon können verschiedene Kurzfilme zum Alphornbau oder Alphornspielen angeschaut werden.

Stefan Schwieter drehte den Film «Musik der Alpen – Das Alphorn.» Er hat eine Spielzeit von 76 Minuten und ist auch als DVD erhältlich. Schwieter behandelt die Ursprünge des Instruments und leitet über zu moderner Auffassung über das Alphornmusizieren – sozusagen vom Hirtenruf bis zum Jazz.

Und erst im vergangenen Jahr 2014 entstand als Kompositionsauftrag der musica viva das concerto grosso Nr. 1 für 4 Alphörner und Orchester von Georg Friedrich Haas.

Das Alphorn kann ebenfalls Jazz! Die Band «Kerberbrothers Alpenfusion» setzt das Instrument in den Stücken Alphornblues und Geierwalli, ein; und der Jazztrompeter und Komponist Matthias Schriefl benutzt teilweise mehrere Alphörner in verschiedenen Tonarten bei seiner Band 6, Alps and Jazz.

Stundenlanges Schleifen

Grundsätzlich wird jeder Bestandteil eines Holzalphorns aus zwei Teilen hergestellt, einer rechten und linken Hälfte, die miteinander verleimt werden. Doch beginnen wir am Anfang.

Die Rohrhälften des Alphorns werden beidseits ausgehöhlt. Anschliessend werden die beiden Hälften sorgfältig miteinander verleimt und erst dann wird aus dem Holzblock von aussen Holz abgetragen bis das Rohr eine Wandstärke von 6 - 12 mm besitzt. Je nach Belieben des Instrumentenbauers. In der Regel gilt: je dünner die Wand, umso schwingungsfreundlicher, was sich auf die Spiel- und Klangcharakteristik eines Instrumentes auswirkt.

Das traditionelle Alphorn besteht aus folgenden Teilen: Handrohr, Mittelrohr, Becherrohr, verleimt mit dem Becher, sowie Mundstück und Standfüsschen.

Beim Alphorn erweitert sich der Rohrdurchmesser langsam bis hinunter zum Becher. Auch der Becher wird, wie das Rohr, aus zwei Teilen gefertigt. Zunächst wird das Schallstück (von innen) ausgehöhlt, dann verleimt und anschliessend von aussen in Form gebracht.

Das Mundstück spielt ebenso eine wichtige Rolle. Mit einem weiten Mundstück lassen sich besser tiefe Töne blasen, denn die Lippen können gut langsam vibrieren. Mit einem engen Mundstück erreicht man dafür die hohen Töne besser.

Becherring, Zierringe, Fässchen und Füsschen werden als Garnitur bezeichnet.

Als Stabilisierung und zum Schutz der Rohre, aber auch um einen besseren Klang zu bekommen, werden die Rohre mit Peddigrohr umwickelt. Früher setzte man dafür Rindenblätter oder Holzstreifen ein. Für ein einziges Alphorn braucht es bis zu 120 Meter Peddigrohr.

Der neu entwickelte Stimmzug von Toni von Gunten

Solch ein Instrument herzustellen benötigt Fachwissen, Präzision und grosses handwerkliches Können.

In der Schweiz wurden grundsätzlich zwei verschiedene Typen Alphörner gebaut: das eher grosse und schwere Berner-Horn und das eher schlankere Innerschweizerhorn. Wobei das Innerschweizerhorn erst jetzt wieder durch seine Neuentwicklung von Toni von Gunten an Bedeutung gewinnt.

Beim Alphorn unterscheidet man Stimmungen in C, B, As, G, Ges, F und E, wobei das Ges Horn in der Schweiz als Standard gilt.

Tonerzeugen

Dem Alphorn kann man etwa 16 verschiedene Töne entlocken. Je nach Lippenspannung entsteht ein höherer oder tieferer Ton.

Die Tonhöhe hängt von der Anzahl Schwingungen pro Sekunde (Frequenz) ab. Hohe Frequenz bedeutet hohen Ton, tiefe Frequenz tiefen Ton.

Die Naturtonreihe ist abhängig von der Länge und gering auch vom Durchmesser des Rohres. Lange Rohre enthalten mehr Töne als kurze. In Kombination mit der Vibration der Lippen sind mehrere Töne erzeugbar. Dennoch werden nicht alle Töne einer Tonleiter im Naturhorn unterstützt. Je tiefer die Töne sind, umso länger sind die periodischen Schwingungswellen und benötigen mehr Zeit. Um die gewohnte Vielzahl der Töne erreichen zu können, bedient sich der Instrumentenbauer verschiedener Techniken um Schwingungskörper in unterschiedlichen Längen und/oder Dicken nebeneinander zu reihen (Saiten, Luftsäulen, Tonplättchen usw.), zu verlängern, resp. zu verkürzen (Grifflöcher, Ventile, Zug bei Luftsäulen, Saiten) oder mehr und weniger zu spannen (Saiten).

Wer weiche Lippen hat und sich in die Naturtöne einfinden kann braucht nicht sehr lange, um ein Alphorn spielen zu können. Begleitet durch eine gute Lehrperson macht das Spielen schon bald richtig Spass. Und darum geht es ja, ein solches Instrument will gespielt sein, egal ob allein oder noch besser in einer Gruppe. In der Klangwelt der Alphörner liegt stets etwas Magisches, Mäjestätisches und Sehnsuchtvolles.

Vom Bettelhorn zum Jodler-Verband

Unser Nationalinstrument ist ein sehr altes Instrument. Schriftliche Belege dazu findet man bereits in mittelalterlichen Schriften. Im 17. Jahrhundert kam das Alphorn in Verruf, arme Hirten aus den Bergen versuchten in den Städten mit Alphornblasen ein wenig Geld zu verdienen. Aber für die Städter klangen die Alphörner fremd und die Spieler wirkten wie Bettler, nicht wie Musikanten. Das Instrument war fortan als Bettelhorn verschrien und wurde lange Zeit nur auf dem Land gespielt. Erst als im 19. Jahrhundert der Tourismus in der Schweiz aufkam, tauchte das Alphorn als Teil der Folklore wieder auf. Seit dem ist es Teil unserer Kultur und unseres Selbstverständnisses.

Die Schweizer Alphornbläser/innen sind im Eidgenössischen Jodler-Verband mit seinen 5 Unterverbänden organisiert. Im In- und Ausland hat der Verband 1800 Mitglieder. Ja das ist schon richtig, traditionell wird das Alphorn hier in der Schweiz, im Allgäu, in Bayern, in Österreich und im Elsass gespielt, aber auch in Japan erfreut sich das Instrument immer grösserer Beliebtheit.

Alphornbauer Toni von Gunten

SYMBIOSE VON WISSENSCHAFT & HANDWERKSKUNST

Das Alphorn mit dem goldenen Punkt

Wenn sich Wissenschaft und Handwerk vereinen, kann etwas Besonderes entstehen. So ist es mit dem Alphorn geschehen. Als nämlich Toni von Gunten, Berufsmusiker (Klarinette, Saxophon und Dirigent) nach Jahren in der Musikszene seine tiefe Liebe zum Holz und Handwerk wiederfand und alles zu einem neuen Ganzen verschmolz. Das Alphorn mit dem goldenen Punkt. Es spielt sich sensationell leicht, hat also eine leichte Ansprache und klingt trotzdem weich, sonor und unglaublich gehaltvoll. Ein kleines Klangwunder.

Kein Metall, sondern Kork-Holzverbindung

Kann man ein Instrument wie das Alphorn noch verbessern?

Es wurde viel experimentiert im Alphornbau. Der Einsatz z. B. von andere Materialien fürs Alphorn führte nicht zur gewünschten Spielqualität.

Aber dem Musiker und Instrumentenbauer Toni von Gunten ist es gelungen das Alphorn spektakulär weiter zu entwickeln.

Sein Alphorn, das mit dem goldenen Punkt, spielt sich leichter, der Tonumfang ist grösser und ausserdem hat es auch noch ein paar kleinere technische Finessen, die jeden Alphornblaser und jede Alphornbläserin begeistern.

Innovationen

Wir stellen Ihnen das Wunderwerk genauer vor. Das neuentwickelte Alphorn besteht nicht wie herkömmlich aus drei, sondern aus fünf Teilen, damit kann man sechs verschiedene Grundstimmungen erzeugen: von F, Fis/Ges, G, As, A und B. Ausserdem ist die Fünfteiligkeit sehr praktisch, denn die Goldpunkthörner passen in einen Hartschalen-Koffer, der mit den Ausmassen 27x32x85 cm ins Handgepäck im Flugzeug passt, ebenso in jedes Auto und auch ohne Probleme sicher und einfach im Zug befördert werden kann.

Die Neuentwicklung beginnt bereits mit dem Handrohr, es ist serienmässig mit Stimmzug ausgerüstet. Den Stimmzug ohne Gewinde hat Toni von Gunten aus Buntmetall entwickelt (zum Patent angemeldet), es ist ein äusserst praktischer Stimmzug und ist ca. 20 Cent +/- abstimmbar. Man kann das Alphorn auch direkt während dem Spielen stimmen und profitiert ausserdem von einer besseren Zentrierung der einzelnen Töne und einem besseren Sitz des Mundstücks.

Kein Handrohrwechsel

Das Handrohr bleibt beim Goldpunkt-Alphorn von Toni von Gunten für alle Stimmungen das gleiche, denn im Handrohr liegen die meisten Töne der Naturtonreihe und die gesamte Stimmung samt Klang- und Blasverhalten des Horns. So bleibt bei allen Stimmungen die Blasqualität beim Goldpunt-Alphorn immer dieselbe! Das Handrohr wird im Gegensatz zu anderen Alphörnern beim Goldpunkt-Alphorn nicht ausgetauscht.

Variabilität bei den Mittelrohren

Erst das obere Mittelrohr (für As-Stimmung) und das untere Mittelrohr (für G- und AS-Stimmung) werden bei Bedarf getauscht, ebenso kann das Becherrohr bei Stimmungswunsch zu F und Fis/Ges ausgetauscht werden, der Becher aber wiederum bleibt stets derselbe.

Selbst die Rohrverbindungen schwingen mit

Auch die Rohrverbindungen sind neu entwickelt. Es handelt sich um ein schwellfreies Holzlaminat mit Korkdichtung. Dank dieser Innovation schwingen die Muffen optimal mit und leiten die Schwingung an das nächste Rohrteil fast unvermindert weiter. Die Korkdichtungen halten aber mindesten so lange wie die herkömmlichen O-Ringe, nur dass jedes Musikhaus mit Blasinstrumenten, die Korken leicht ersetzen kann, das bedeutet, kein Suchen mehr nach den passenden O-Ringen.

Konservativ in den Materialien, spektakulär in der Verarbeitung

So innovativ das Goldpunkt-Alphorn ist, bezüglich der verwendeten Materialien ist es sehr konservativ feinfähriges Tannenholz aus den Schweizer Bergen, dazu Kirschbaum-, Nussbaum- und Ulmenholz, Peddigrohr für die Umwicklung aus Asien und Kork aus dem Mittelmeerraum. Die Oberflächen werden innen wie aussen mit lebensmittelechtem Leinöl und weiteren pflanzlichen ätherischen Ölen versiegelt.

FAZIT

Das Alphorn mit dem Goldpunkt von woodArtmusic ist ein durchdachtes System von höchstem Standard in der Verarbeitung, kombiniert mit zahlreichen Innovationen im Instrumentenbau. Die Spielfreudigkeit des woodArtmusic-Alphorns ist ein unvergessliches Erlebnis. Durch die enge Mensur können die hohen Töne leicht erreicht werden. Dank seiner Bauweise, dem eingesetzten Material und den zahlreichen Innovationen kann man das Alphorn mit dem goldenen Punkt luftsparend blasen. Es erklingt in angenehmer, strahlender Klangfülle. Und übrigens das tolle Instrument ist durchaus zahlbar ein Alphorn-Set ohne Koffer inkl. MwSt. in F mit Stimmzug und Resonanzfuss kostet z. B. netto Fr. 4 290.–. Da kann jeder mitmachen!

Doch jetzt kommt's: das Alphorn mit dem Goldpunkt ist nicht nur schön, sondern auch leicht! Statt 3,5-5 Kilogramm wiegt es in F Stimmung **nur gerade 1,9 kg,** alle anderen Stimmungen sind sogar noch leichter. Damit ist das Instrument nicht nur leichter tragbar, sondern dank seinen dünnen Wänden auch ungemein einfach zu spielen.

Wem das alles noch nicht reicht, für den gibt's zusätzlich ein cleveres Fusssystem, welches den Klangfluss positiv unterstützt, eine Reisetasche, welches das Instrument gut schützt und leicht auch auf dem Rücken zu tragen ist und schliesslich einen ebenfalls neu entwickelten Trichter für die Übungsstunden zu Hause. Damit lässt sich das Alphorn nicht nur ganz normal blasen, es dämmt gleichzeitig auch die Schalllautstärke auf wenige Dezibel.

woodArtmusic

Wenn Sie jetzt gleich mehr zu diesem wunderbaren Instrument wissen möchten, oder vielleicht sogar Alphornblas-Stunden bei Toni von Gunten buchen möchten, dann kontaktieren Sie den genialen Instrumentenbauer unter folgender Adresse:

www.alphornswiss.ch
E-Mail: woodartmusic@sunrise.ch
Telefon: 079 261 35 36